



Bilder: wikimedia.org

Der Spruch «Das Licht leuchtet in der Finsternis» ziert in lateinischer Schrift das Wappen der Waldenser. Trotz grausamster Verfolgungen durch die Inquisition hat die Gemeinschaft bis heute überlebt. Insbesondere in Italien gibt es noch mehrere Waldenser-Kirchen, wie beispielsweise auf der Piazza Cavour in Rom.

Petrus Waldes «reformierte» als Erster

Von Waldes weiss man nicht viel. Nicht einmal sein Vorname ist bekannt. Nur: ego valdesius, ich Waldes, steht in seinem Glaubensbekenntnis von 1180. Den Vornamen Petrus hat man ihm erst später zugebracht. Was sonst noch über den mutigen Vorreformer bekannt ist, erfahren sie auf den folgenden zwei Seiten.

Matthias Rüschi*

Gelebt hat Waldes etwa zwischen 1135 und 1207. Berühmt ist er, weil seine Bewegung über 800 Jahre bis auf den heutigen Tag überlebt hat. Trotz grausamster Verfolgungen durch die Inquisition über Jahrhunderte. Waldes ist ein Kind seiner Zeit: des Hochmittelalters. Er gehört zum städtischen Patriziat von Lyon, das durch Handel zu Reichtum gekommen ist. Er gehört also zu der neuen Schicht von neureichen Städtern. Ums Jahr 1173 überkommt ihn eine Gewissenskrise: Kommt nicht eher ein Kamel durch ein Na-

delöh als ein Reicher ins Himmelreich? (Mt 19) Nackt soll man doch dem nackten Christus folgen. Seine beiden Töchter steckt er ins Kloster. Seine Frau muss sich mit den Immobilien abfinden. Mit dem Bargeld lässt er das Neue Testament in die französische Sprache übersetzen und speist solange die Armen, bis nichts mehr da ist. Schon bald bildet sich eine Schar um Waldes. Die Predigt des Evangeliums, der Aufruf, den Glauben in vollkommenen Werken auszudrücken, und das Leben in Armut zieht Frauen

und Männer an. Die Unterstützung im Volk für die «Armen Christi» ist enorm. Denn die Bewegung steht in grossem Gegensatz zur reichen, verweltlichten Kirche und zu einem Klerus, der die Bibel in lateinischer Sprache monopolisiert.

Als häretisch verurteilt

Vorerst gewinnt Waldes das Vertrauen seines Ortsbischofs und auch des Papstes, der ihn umarmt. Mündlich wird der Bruderschaft die Lebensweise in Armut und das Recht zu predigen zugestanden, wenigstens für einige Jahre. Doch als auch Frauen in der Öffentlichkeit das Wort ergreifen und die Wanderlaienprediger sich immer mehr der Kontrolle des Ortsklerus entziehen, werden sie 1184 mit dem päpstlichen Bann belegt und 1215, auf dem 4. Laterankonzil, als häretisch (illojal, ketzerisch) verurteilt. Auf dem gleichen Konzil, das nun die bischöfliche Inquisition als obligatorisch erklärt, wird die Ordensregel eines anderen

Mannes, der ebenfalls der städtischen Oberschicht entstammt und auch eine Gewissenskrise durchlebt hat, gutgeheissen: die Regeln des Franziskus von Assisi. Franziskus unterwirft sich dem Papst bedingungslos: Franziskus als Laie predigt darum mit Vorliebe den Tieren.

Die Originalität von Waldes besteht darin, dass er Laie ist und es bleiben will. Und dass er als Laie predigt – auch gegen den Willen der Kirche. «Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen» (Apg 5,29). Dieser Ungehorsam stellt das klerikale Monopol des Wortes massiv in Frage und führt zum folgenreichen Bruch mit Rom.

Barben ziehen übers Land

Waldes kaum organisierte Bewegung, die sich vorerst in Südfrankreich und Norditalien ausbreitet, gelangt innerhalb eines Jahrhunderts übers Burgund und Lothringen in den deutschen Sprachraum nach Trier, dann nach Bayern, Österreich, Böhmen, Mähren, Schlesien und Pommern. Ab 1230 sind die Waldenser aber nicht mehr in der Öffentlichkeit anzutreffen, da sie nun systematisch verfolgt werden. Übers Land ziehen nun nur noch Männer, zu zweit, waldensische Prediger, Barben genannt. Mit diskreten Anspielungen geben sie sich zu erkennen. Sie, die ganze Teile der Bibel auswendig können, predigen auf heimlichen Zusammenkünften. Die Frauen müssen sich in (Ordens-)Häuser zurückziehen, wo sie Kranke pflegen und seelsorglich tätig sind.

Synonym für Hexer

In zunehmender Isolation beginnen sich nun die Ideen der Waldenser zu akzentuieren. Ihr Bibelverständnis wird «biblizistischer». Lüge, Eid und Todesstrafe werden klar abgelehnt. Ebenso die Ablasspraktik, das Fegefeuer und die Heiligenverehrung. Überzeugt sind sie von der Notwendigkeit guter Werke für das Seelenheil, von einer Lehre also, die in der Kirche als häretisch gilt und die ihnen die Reformatoren dann später austreiben. Im 14. und 15. Jahrhundert beginnt die permanente Repression zu greifen. Den Walden-

sern wird die Lebensgrundlage entzogen: Vor dem Einwinter werden Nahrungsmittel und Tiere weggenommen, Ländereien konfisziert. Sie müssen öffentlich abschwören, Busse tun, ein gelbes Kreuz auf der Kleidung tragen als Zeichen der Unterwerfung unter die katholische Kirche. Ab dem späten 15. Jahrhundert wird die Bezeichnung Waldenser zum Synonym für Hexer, die vaudois (Waldenser) werden der vauderie (Hexerei) angeklagt. Diejenigen, die alle Kräfte aufbieten, um ein Leben gemäss des Evangeliums zu führen, sehen sich nun der schlimmsten Verbrechen gegen Gott, die Kirche und die Menschen angeklagt!

Reformatoren raten zur Verteidigung

1530 nehmen zwei waldensische Barben Kontakt mit den Schweizer Reformatoren auf. Sie sind schlicht überrascht, dass nördlich der Alpen nun plötzlich von den Kanzeln frei gepredigt wird. Guillaume Farel, der Reformator von Neuenburg, überzeugt die Waldenser zum Anschluss an die Reformation. Jetzt treten sie wieder an die Öffentlichkeit, predigen in der Menge und formieren sich als Kirche. Die erneuten Verfolgungen lassen aber nicht auf sich warten: Im Luberon werden 20 Dörfer ausradiert, 3000 Menschen getötet, 600 Männer auf die Galeeren verschleppt. In Kabrien wird Guardia Piemontese verwüstet und ein Massaker an der Bevölkerung verübt. Erstmals in der Geschichte, sozusagen auf Empfehlung der Reformatoren, beginnen die Waldenser sich nun zu verteidigen: Der Volksheld Josué Janavel tritt auf und organisiert einen Guerillakrieg, nachdem 40 Waldenser und zwei Pfarrer in der Turiner Kathedrale öffentlich ihrem Glauben abschwören mussten. So auch der Pfarrer und Oberst Henri Arnaud, der die Waldenser auf der Rückeroberung ihrer Heimat anführt. Dennoch müssen tausende von Waldensern auswandern, in die Schweiz und nach Deutschland.

Einsatz für die Schwächsten

1848 bekommen die Waldenser zusammen mit den Juden vom piemontesischen König die bürgerlichen Rechte zugesprochen. Mit



Petrus Waldes gibt um das Jahr 1173 seinen Reichtum auf, zieht als religiöser Laienprediger umher und begründet damit die Waldenser-Gemeinschaft.

der italienischen Einigung ziehen sie nun mit Garibaldi nach Italien und gründen überall auf der Halbinsel Schulen und Kirchen. Wirtschaftliche Not hat viele auch zur Auswanderung nach Südamerika gezwungen. Die Waldenser Kirche ist heute bekannt für ihren grossen sozialen Engagement und ihr Einsatz für die Schwächsten der Gesellschaft.

* Matthias Rüschi ist Pfarrer in Uster und war früher Pfarrer an der Chiesa Evangelica di Lingua Italiana (Waldenser), der italienischsprachigen Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde des Kantons Zürich.

Dossier zum Sammeln!

DIE REFORMATION

2017 feiern wir 500 Jahre Reformation. Bereits 2014 begann der Kirchenbote mit dem mehrjährigen Schwerpunktthema Reformation, das auch 2015 weiterverfolgt wird. Darin werden Persönlichkeiten und Ereignisse näher vorgestellt, die für die reformatorischen Kirchen in der Schweiz von Bedeutung sind. Die Zeitachse am unteren Rand dieser Doppelseite gibt einen Überblick und hilft, die Personen und Ereignisse einzuordnen. Alle bisher erschienenen Dossierbeiträge können heruntergeladen werden auf www.evang-tg.ch/reformation.

1300 Petrus Waldes
 *ca. 1181 Franziskus von Assisi
 *ca. 1330 John Wyclif
 *1369 Jan Hus
 1414-1418 Konzil zu Konstanz
 *1466 Erasmus von Rotterdam
 *1478 Katharina von Zimmern
 *1482 Johannes Oecolampad
 *1483 Martin Luther
 *1484 Ulrich (Huldrych) Zwingli
 *1484 Joachim von Watt (Vadian)
 *1489 Guillaume Farel
 *1490 Christoph Froschauer
 *1497 Philipp Melancthon

1500
 *1502 Johannes Kessler
 *1504 Heinrich Bullinger
 *1505 Bibliander
 *1509 Johannes Calvin
 *1514 John Knox
 1517 Thesenanschlag Luthers
 1521 Exkommunikation Luthers
 1522 Wurstessen bei Froschauer
 1531 Schlacht bei Kappel am Albis / Tod Zwinglis
 1536 Calvin: Institutio Religionis Christianae
 1549 Abendmahlskonsens Calvin / Bullinger
 1563 Heidelberger Katechismus
 *1643 Henri Arnaud